Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 330. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 11. Mai 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 10. Mai.

Morgen endlich, am achtzehnten Tage, wird diese beispiellose zweite Lesung zu Ende geführt werden. Es liegen noch etwa dreißig Paragraphen vor, aber es sind in denselben keine bedeutenden Fragen mehr zur Entscheidung zu bringen, und voraussichtlich werden nur die Kleinmeister an der Redaction noch dies und das zurechtrücken. Wenn nichts Unvorhergesehenes geschieht, wird die Sitzung in zwei Stunden zu Ende sein können. Ein von dem Abgeordneten Virnich nicht ganz geschickt herbeigeführter Versuch ergab die Anwesenheit von 210 Personen, und morgen wird Niemand ein Interesse daran haben, diesen Versuch zu wiederholen. Montag und Dinstag werden kleinere Vorlagen vor einem zweifellos sehr leeren Hause verhandelt werden, und am Donnerstag soll die dritte Lesung beginnen.

Heute wurde der Abschnitt von den freiwilligen „Renten-Sparkassen" aus dem Gesetze herausgeworfen. Die ursprüngliche Vorlage der Regierung hatte diesen Abschnitt nicht enthalten, dessen Urheberschaft, so viel mir bekannt, dem Abgeordneten Oechelhäuser gebührt. Der Gedanke, neben den Zwangssparkassen auch dem freiwilligen Spartriebe ein Feld zur Bethätigung zu überlassen, ist ja an sich ein sehr gesunder; derselbe war aber so ungeschickt ausgestaltet, daß ein wahres Mißgebilde entstanden war, das am Besten kurzer Hand beseitigt wurde. Ferner verdient von den heutigen Beschlüssen derjenige Beachtung, der die Competenz des Reichsversicherungsamtes auf Kosten der Landesversicherungsämter erweitert.

Ich glaube an die Annahme des Gesetzes in dritter Lesung, weil ich den agrarischen Elementen, die sich in den letzten Wochen widerspenstig gezeigt haben, keine Widerstandskraft zutraue. Zwei oder drei der Herren haben sich so weit engagirt, daß sie nicht zurück können; einer oder zwei sind entschlossen genug, daß sie nicht zurück wollten, wenn sie auch könnten. Auf die übrigen kann ein Einfluß ausgeübt werden, und derselbe wird mit vollem Nachdruck ausgeübt werden. In unfreierer Stimmung ist vielleicht noch niemals ein Gesetz zu Stande gebracht worden.

Groß wird die Majorität wahrscheinlich nicht werden, aber eine Majorität wird zu Stande kommen. Die „Nationalliberale Correspondenz", welche die Aussichten des Gesetzes für ungünstiger hält, als ich, mahnt, kein Mittel zu versäumen, um die Majorität zusammen zu halten. In den Kreisen, denen sie angehört, wünscht man, daß ein Gesetz von so einschneidender Bedeutung selbst dann perfect werde, wenn sich nur die winzigste Majorität dafür zusammenbringen läßt. Eine Reorganisation von solcher Bedeutung auf eine Zufallsmajorität von vielleicht zwanzig Stimmen zu setzen, ist eine höchst bedenkliche Entschließung. Einen Flachszoll kann man allenfalls mit einer Stimme Majorität annehmen, weil man ihn am folgenden Tage wieder abschaffen kann. Bei einem Gesetze aber, welches eine Bedeutung von sehr vielen Millionen jährlich hat, sollte gerade denen, die es befürworten, viel daran liegen, daß sich eine starke und tiefe Ueberzeugung dafür geltend macht, und sie sollten den Aufschub um ein Jahr für ein geringeres Uebel halten, als eine Zufallsmajorität von zwanzig Stimmen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. Mai.

In der neuesten Nummer der Wochenschrift „Die Nation" bespricht der Reichstagsabgeordnete Ludwig Bamberger die Abänderungsvorschläge, die betreffs des Bankgesetzes bisher aufgetaucht sind. Da Herrn Bamberger ein wesentlicher Antheil an dem Zustandekommen jenes Reichsgesetzes gebührt, so verdienen seine Bemerkungen besondere Beachtung. Er meint:

„Wenn jemals das ausschlaggebende Wort „it works well" auf ein Gesetz Anwendung finden durfte, so auf dieses. Gewichtige Klagen sind von keiner Seite erhoben worden; einzelne Beschwerden über Nebendinge, die von Zeit zu Zeit auftauchen, berühren nicht die Grundlinien der Gesetzgebung. Natürlich giebt es Leute, welche von Anfang an widersprachen und noch heute nicht bekehrt sind; besonders diejenigen, welche verlangen, eine Reichsbank müsse allen denen Credit geben, welche das Geborgte nicht zurückbezahlen können; oder die, welche meinen, Papier sei der Stein der Weisen, mit dem man so viel Geld machen könne, daß allen Schmerzen abgeholfen werde. Das ist eine bekannte stereotype Form des volkswirthschaftlichen Irrsinns, die Jahr aus Jahr ein mit Vorschlägen kommt, Assignate, auf Grund aller vorhandenen und nicht vorhandenen Dinge, namentlich in Repräsentation von Grund und Boden auszugeben."

Die verständlichen Abänderungsvorschläge, so führt dann Dr. Bamberger weiter aus, lassen sich im Wesentlichen auf zwei Fragen zurückführen, auf die Frage, ob die Reichsbank „verstaatlicht", d. h. aus einer Actiengesellschaft in ein reines Staatsunternehmen umgewandelt werden soll, und auf die weitere Frage, ob die übrigen Privat- und Landesbanken, die noch bestehen, unterdrückt oder ebenfalls verlängert werden sollen. . . .

Auch diese Forderungen haben sich nicht darauf stützen können, daß die Mißstände, über welche bisher Klagen laut geworden, in der bestehenden gesetzlichen Verfassung der Reichs- und Landesbanken wurzelten. Allen etwa gerechtfertigten Beschwerden könnte abgeholfen werden, ohne an jene Verfassung zu rühren.

Wo solcher Weise die Erfahrung nicht nach Veränderung ruft, soll auch die Theorie nicht darnach rufen. Denn natürlich ist jeder einzelne Satz der theoretischen Aussprüche an sich discutabel. Für die wichtigste Frage, die der Verstaatlichung, hat sich sogar die Motivirung auf ein ganz enges und mit der Wirksamkeit des Instituts selbst gar nicht zusammenhängendes Terrain zurückziehen müssen. Die Befürworter der Verstaatlichung geben zu, daß alles, was Staatsaufsicht hier leisten kann, schon nach der jetzigen Verfassung geleistet wird, und sie müssen sich damit begnügen, den fiscalischen Gesichtspunkt herauszukehren, daß etliche Millionen, welche jetzt an Actieninhaber vertheilt werden, dem Reichsschatz zu gute kämen. Etliche Millionen sind gewiß nicht zu verachten, man kann dahingestellt lassen, ob weil oder obgleich mit den Millionen jetzt recht phantastisch im Reichshaushalt umgegangen wird. Aber wenn der Streit auf diese einzige Linie zurückgedrängt ist, dürfen die übrigen sachlichen Bedenken, welche für das Bestehende eintreten, um so eher Gehör verlangen. Es sind doch nicht so ganz haltlose Gründe, welche gegen die völlige Verstaatlichung vorgebracht werden, und sie sind wenigstens so respectabel wie die Motive der Verstaatlicher, welche ausnahmslos nicht aus besonderen, in der Sache liegenden Umständen, sondern aus allgemeiner staatssocialistischer Begeisterung heraus für die Neuerung eintreten, weil sie es für jede Ausdehnung der Staatsindustrie thun würden.

Ebenso verhält es sich mit der Frage nach der Lebensverlängerung der Privatbanken. Auch hier vermißt man offenkundig berechtigte Beschwerden gegen deren Walten; und wenn die Theorie sie verschlingen möchte, stellt sich mindestens ebenso berechtigt das Bedenken ein, daß ein wenig Concurrenz einer so mächtigen und machtliebenden Anstalt wie unserer Reichsbank gegenüber durchaus nicht vom Uebel ist. Das so bescheiden „gemischte System" hat ohne Zweifel mehr genützt als geschadet.

Und so sollte man denken, daß, wie es bis jetzt auch auf dem Gebiet der Währung, welches ja viel mehr gefährdet war, gelungen ist, das bestehende Erprobte der ewig begehrlichen Experimentirlust zu entziehen, auch hier an der Lehre des gesunden Menschenverstandes festgehalten werde: was gut ist, gut zu lassen.

Die Anwendung dieses Grundsatzes würde natürlich nicht verhindern, auch bei Erneuerung der Privilegien neue Gegenleistungen zu bedingen. Hier sind selbstverständlich neue, den Umständen, namentlich auch dem niedriger gewordenen allgemeinen Zinsfuß angepaßte Vorschriften zu treffen, und wenn diese richtig gegriffen werden, so kann auch zum größeren Theil der fiscalische Vortheil erzielt werden, welcher mit der reinen Verstaatlichung zu theuer erkauft würde."

Die „Nation" bringt ferner einen Artikel aus der Feder J. V. Widmanns, eines Schweizers, über den „Fall Wohlgemuth", in welchem es u. A. heißt:

In dem Augenblicke, da wir diese Zeilen schreiben, hoffen wir in der Schweiz noch auf die überzeugende Wirkung, welche die von unserer Bundesbehörde der deutschen Regierung zugesandten Actenstücke bei letzterer hervorrufen werden. Wir appelliren, wie Luther, von dem schlecht informirten an den besser informirten „Papst", der in diesem Falle Fürst Bismarck heißt, ein Name, der auch bei uns oft mit Bewunderung, obschon nicht mit dem Zugeständniß der Infallibilität, genannt wird. So verbreitet ist aber in der Schweiz die Würdigung dieses großen Mannes, daß man sich durchweg sträubt, die übelwollenden und von Unrichtigkeit strotzenden Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" als von dem Reichskanzler inspirirt anzunehmen. Daher hat auch die schweizerische Presse, wie man ihr in Ehren nachsagen muß, die bisher erfolgten Angriffe deutscher Blätter mit Ruhe in maßvollen Worten zurückgewiesen und keineswegs Oel ins Feuer des emporlodernden Nationalgefühls gegossen. Auch kann man wohl an sich halten, wenn man noch glaubt, mit einem ehrlichen Gegner, der im Grunde ein Freund ist, es zu thun zu haben, und daher sicher erwartet, derselbe werde zu jedem Zugeständnisse bereit sein, sobald er nur in die Sache selbst deutlichere Einsicht wird erlangt haben.

Es bleibt nun abzuwarten, was geschehen wird. Der deutschen Regierung ist es vielleicht vorbehalten, mit einem einzigen Federstriche alle die Sympathien wieder zu gewinnen, die für sie in diesen Tagen in der Schweiz auf dem Spiele stehen und schon halb verloren sind, letzteres nicht zum wenigsten durch das unverantwortliche Gebahren der übereifrigen und schlecht unterrichteten Regierungspresse. Dieser Schritt sollte ihr um so leichter fallen, je weniger unsere kleine Schweiz die Möglichkeit besitzt, eine andere als eine freiwillig dargebotene Genugthuung zu erlangen. Damit würde ein wahrhaft herzliches Einvernehmen zwischen Deutschland und der Schweiz neu begründet werden. Und kein Staat, auch der mächtigste nicht, ist so reich, daß er die Wohlgesinntheit auch eines kleinen Volkes für etwas Geringes anschlagen dürfte.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. [Für die kaiserlichen Prinzen] ist dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach für den Sommer ein mehrwöchentlicher Aufenthalt auf dem Lustschlosse des Großherzogs von Weimar, dem drei Viertelstunden von Weimar entfernten, anmuthig gelegenen Belvedere in Aussicht genommen. In Verbindung mit diesem Plane steht der Besuch, welchen der Kaiser bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Begleitung des Großherzogs dem Lustschlosse abgestattet hat. Andere Gerüchte, welche Oberhof oder Reinhardsbrunn als den Sommeraufenthalt der Prinzen bezeichnen, erscheinen demnach hinfällig.

[Naturforscher-Versammlung.] Am 26. April hat in Heidelberg eine Sitzung des zu Köln gewählten Vorstandes der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte stattgefunden, um auf Grund der Kölner Beschlüsse diejenigen Statuten-Vorschläge zu vereinbaren, welche der diesjährigen Naturforscher-Versammlung im September zu endgiltiger Beschlußfassung vorgelegt werden sollen. Der festgestellte Entwurf soll demnächst in extenso veröffentlicht werden.

[Zur Ausweisung Wohlgemuths] bringt die Schweizer Presse noch immer neues Material. Schon einmal, am 3. März, wurde Wohlgemuth nach der „Züricher Post", zusammen mit Lutz, den er auf Leopoldhöhe begegnete, verhaftet, weil die Grenzwächter beide für Uhrenschmuggler hielten. Doch wurden sie rasch wieder entlassen, weil Wohlgemuth seine Karte vorwies. Sie begaben sich darauf nach Basel, wo Wohlgemuth Lutz eine Portion Schinken mit nach Hause gab und ihm 20 Mark auszahlte mit dem Bemerken, er werde gut für ihn sorgen und ihn „unter den Schutz der Regierung stellen". Ein neuer Brief an Lutz verlangte von diesem größeren Eifer, wonach sich dann auch die Bezahlung richten werde. Bald ordnete Wohlgemuth wieder eine Besprechung an, und zwar im Wartesaal zweiter Klasse des badischen Bahnhofs in Basel. Hier forderte Wohlgemuth, daß Lutz, der seit zwei Jahren keinem Arbeiterverein mehr angehörte, in einen solchen eintrete. Er zahlte ihm dabei 10 Mark und versprach in der Folge Mehreres. Eine weitere Besprechung fand im Bahnhofrestaurant Rheinfelden statt, wo besonders der Schriftenschmuggel zur Sprache kam; es sollte Lutz eine Anzahl socialdemokratische

---

Lieschen Schwalbe. [9]

Eine Carnevalgeschichte von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

„Was sagst Du nun?" fragt Hilda; ihre Stimme zittert, ihre Wangen haben alle Farbe verloren.

„Wahrhaftig, ich weiß kaum, was ich sagen soll," entgegnete Ella. „Hier scheitern alle meine Erfahrungen! Hier steht mir einfach der Verstand still! Sollte man glauben, daß sich in unseren Tagen — und noch dazu auf dem Maskenball — ein Mann von Erfahrung und Weltkenntniß, ein Mann, der sogar Cavallerieoffizier gewesen, derart von zwei übermüthigen Mädchen auf den Sand setzen läßt?! Ich bin gewiß, selbst in Deinem vorsintfluthlichen Neideck giebt es kein über fünfzehn Jahre zählendes männliches Individuum, dem Du dergleichen zutraust, Hilda!"

„Das weiß ich nicht. Wohl aber erschien mir dieser Günther von Anfang an sehr glaubwürdig, so daß ich mich ihm gegenüber am liebsten gleichfalls ganz wahr gegeben hätte! Du, die mir an Menschenkenntniß so weit überlegen, erwecktest dann mein Mißtrauen, und ich behielt deshalb meine „Rolle" bei. — Daran ist nun nichts mehr zu ändern, und ich werde schon darüber kommen. Schließlich wäre es ja lächerlich, wollte ich mich wegen eines Maskenscherzes von meinem Gewissen ernstlich plagen lassen."

„Recht so. Noch ist's ja auch nicht erwiesen, ob uns Dein blondbärtiges „Non plus ultra" seinen wahren Namen genannt hat — und ob nicht die Bekanntschaft mit uns nur in der Hoffnung auf ein fröhliches Abenteuer fortgesponnen wurde. Jetzt lass' uns noch schnell einen Blick in die Fremdenliste des Curhauses thun!....

Ja. Da steht es ganz klar zu lesen: „Hotel du Nord: v. Treysa. Groß-Treysa, Schlesien."

Hilda hat das erwartet und es thut ihr zugleich wohl und weh, nicht enttäuscht worden zu sein; wohl in der Beziehung, ihre Rechtfertigung kann an ihn gelangen! Und rechtfertigen will und muß sie sich — muß rein vor ihm dastehen, bevor er heimgeht — mögen seine Absichten gewesen sein, welche sie wollen. Ella braucht davon nichts zu erfahren; sie empfindet ganz anders und würde Hilda's Auffassung romanhaft, ihr Vorhaben vielleicht sogar unpassend nennen. . . . Gut, daß die Freundin so sehr mit den eigenen Angelegenheiten beschäftigt ist. Walter soll ja heute kommen!

„Ich will die schwarze Sammettaille anziehen und ein Paar frische Treibhausrosen anstecken, was meinst Du, Hilda?" sagte Ella nach Tisch. „Leider gehöre ich ganz und gar nicht zu jener Species der Romanheldinnen, von denen es gewöhnlich heißt: „Sie bedurfte keiner Hilfsmittel. Ihre vollendete Schönheit trat durch die absolute Schmucklosigkeit ihres Anzuges nur um so blendender hervor!" Ach, die Herren Romanschreiber! Frauen schreiben dergleichen nicht; dazu kennen sie ihr Geschlecht zu gut! . . . Hake mir geschwind mal die Taille zu, Hildachen, sei so gut. Aber Du bist so blaß, Herzchen, hast Du Kopfweh?"

„Leider, ja. Du mußt mich bei Deinen Eltern entschuldigen. Ich will ein wenig zu schlummern versuchen, während Ihr durch den Besuch in Anspruch genommen seid."

„O, Hilda! das verdirbt mir den ganzen Spaß. Ich freute mich so darauf, daß Du ihn nun auch einmal im Tageslicht, in seiner eigenen Gestalt sehen solltest!"

„Dazu giebt sich schon noch Gelegenheit. Heute bin ich wirklich außer Stande — —"

„Ich sehe es. So spinne Dich denn ein und verschlafe Dein — Kätzchen! Von „Kater" dürfen wir Damen doch nicht reden. . . . Findest Du mich hübsch, Hilda? Meinst Du, ich könne ihm gefallen?"

„Schau in den Spiegel, Kokette! Ich möchte nicht schmeicheln." Seelenvergnügt fliegt Ella hinaus, Hilda verschließt sorgfältig die Thür, holt ihre kleine Briefmappe hervor und begiebt sich ans Werk.

„Lieber Herr Günther!

Ich kann nicht anders sagen! Ich muß den Maskenballton festhalten, das erste und letzte mal, wo ich Ihnen schreibe — sonst kommt dieser Brief niemals zu Stande. Und er muß doch geschrieben werden, muß Ihnen das Bekenntniß meiner Reue bringen, muß Ihnen sagen, daß ich tief und aufrichtig beklage, zu dem scherzhaften Betruge, dessen Opfer Sie geworden, meine Hand geboten zu haben. Gleich Ihnen hatte ich niemals vordem einen Maskenball besucht, überhaupt noch keinen richtigen Ball. Dergleichen giebt es bei mir daheim nicht. Ich kannte die Welt nur aus Büchern und den Briefen meiner hier lebenden Freundin, bei der ich zum Besuch bin; sie war es auch, welche mir die Rolle der „Lieschen Schwalbe" zudictirte, welche versicherte, Niemand gebe sich wahr und offen auf dem Maskenball. Sie mag ja Recht haben; eigentlich ist doch der Carneval zu Scherzen und Schelmereien da, und meine Rolle wäre ganz lustig gewesen, hätten Sie dieselbe nicht ernst genommen und sich selbst mir gegenüber so offen und ehrlich gegeben! Dieses, wie meine Freundin sagt, „noch nie Dagewesene" verändert die Situation. Es macht mich zur Lügnerin, zur „Komödiantin" im schlimmsten Sinne. Und deshalb muß ich bitten: verzeihen Sie mir, Herr Günther! Glauben Sie, daß — trotzdem der Schein gegen mich ist — Ihr Vertrauen dennoch an keine Unwürdige verschwendet wurde. Ich heiße nicht Lieschen Schwalbe. Ich bin keine Künstlerin, sondern die Tochter eines norddeutschen Landarztes und kehre in wenigen Tagen für immer in mein „vorsintfluthliches" Provinzialstädtchen zurück. Vordem aber wollte ich Ihnen diese kleine Beichte abgelegt und Ihre Vergebung erbeten haben.

Mögen all' Ihre Zukunftswünsche für Haus und Herz in Erfüllung gehen, Herr Günther! Leben Sie wohl und schenken Sie Derjenigen, welche die Begegnung mit Ihnen stets zu ihren liebsten Erinnerungen zählen wird, ein versöhnliches Gedenken."

So, eine Unterschrift ist nicht nöthig. Nun schnell adressirt und in den nächsten Briefkasten befördert . . . Die Expedition gelingt.

Als Ella eine halbe Stunde danach in ihr Zimmer tritt, findet sie die Patientin still auf dem Bette liegend. „Fühlst Du Dich etwas besser, Lieschen?"

„Ich danke Dir, ja. Die Ruhe that mir wohl. Und Du? Deine Augen bringen, so scheint es, fröhliche Kunde."

„O, Hilda! Er hat Mama so etwas wie einen Antrag gemacht! „Binnen Kurzem erhalte ich mein Anstellungsdecret, gnädige Frau —" sagte er. „Die Sache wird innerhalb der nächsten Woche officiell und dann" — das Weitere sprachen seine Augen; dabei bot er Mama lächelnd die Hand, und sie legte, gleichfalls lächelnd, die ihrige hinein. Das war wie ein stillschweigendes Versprechen von beiden Seiten. Ich fühlte mich so glücklich, aber zugleich furchtbar verlegen. „In unserer Straße gab es gestern einen Gardinenbrand, Herr Baumeister — man hat ihn aber gleich mit der Wasserflasche gelöscht," sagte ich, um darüber zu kommen. Sehr albern, nicht wahr? Mama und Walter lachten mich auch unverhohlen aus. „Nicht jeder Brand dürfte so leicht und so schnell zu löschen sein," sagte Walter, mich lustig fixirend. Ach, Hilda — da saß ich in einer noch schlimmeren Patsche! Mama fühlte endlich Erbarmen und lenkte die Unterhaltung ab."

„Nun, das Beste ist doch: jetzt bist Du der Liebe Deines Walters sicher!" sagte Hilda, die auf ihrem Bettrande sitzende Freundin stürmisch umarmend. „Von ganzer Seele wünsche ich Dir des Himmels Segen dazu." Ihr ausdrucksvolles Gesichtchen strahlt förmlich in antheilsvoller Zärtlichkeit auf — plötzlich aber wird es durch einen Schatten verdunkelt, die soeben noch lächelnden Lippen beginnen zu beben und Hilda bricht in leidenschaftliches Weinen aus.

(Fortsetzung folgt.)

Schriften schmuggeln und in seine Hände fallen lassen, was aber nicht ausgeführt wurde. Wohlgemuth gab 80 Mark Handgeld. Er stellte Lutz bei solcher und ähnlicher Thätigkeit einen Gehalt von 200 Mark monatlich in Aussicht, nebst Gratificationen für außergewöhnliche Arbeiten. Nach dem 31. März verlangte Wohlgemuth einen Bericht über die Basler Märzfeier, den Lutz lieferte, jedoch nicht ohne ihn einigen Freunden gezeigt zu haben. Jetzt schickte Wohlgemuth 200 Mark. Am Ostersonntag kam Wohlgemuth nach Rheinfelden, wo mit Lutz eine Zusammenkunft verabredet war, und hier ließ der Bezirksamtmann Baumer beide verhaften, da ihm, während Wohlgemuth mit Lutz zusammen war, zwei Arbeiter Mittheilungen über die Umtriebe machten.

Der in London erscheinende „Socialdemokrat" schreibt: „Mißerfolge in Bezug auf die Anwerbung von Spionen in Basel im Jahre 1885 veranlaßten Wohlgemuth, sich nach Zürich zu wenden an einen Schuhmacher H. in Außensiehl. Wohlgemuth besuchte dessen Frau, ließ Geldgeschenke zurück, zeigte verschiedene Hundertmarkscheine, stellte der armen Frau mit ihren zahlreichen Kindern eine glänzende Existenz in Aussicht und proponirte schon damals auf Pfingstmontag eine Zusammenkunft in Rheinfelden. Auch dieser Umworbene hatte uns sofort je nach Eingang die Briefe übergeben. Kurz vorher hatte Wohlgemuth sich mit gleichem Erfolge an einen Genossen in Hottingen, ebenfalls Schuhmacher, gewandt. Und merkwürdigerweise stimmten diese Handschriften mit der Handschrift des „anarchistischen" Drohbriefes an Schuhmacher Saladin in Basel auffallend überein. Alle diese Briefe sind in unserem Besitze und wir sind zu deren Herausgabe bereit, aber nur, wenn wir über ihre richtige Verwendung Garantien haben. Nach längerer Pause tauchte in Nachrichten von Basler Genossen Herr Wohlgemuth wieder in einem Briefe vom 17. Februar 1889 als F. L. Romann, postlagernd Brunnstadt, Kreis Mülhausen, auf. Dieser Brief, mit abermals anderer Handschrift, enthält die charakterisirende Phrase: „Strengste Schonung Ihrer Person sichere ich Ihnen im Voraus zu." Wohlgemuth schlug in dem Briefe ein Rendezvous nach Leopoldshöhe vor, das denn auch am 10. März d. J. stattfand und zu welchem Wohlgemuth das gleiche Erkennungszeichen wie bei allen früheren Gelegenheiten im Jahre 1885 wählte. Bei dieser Zusammenkunft forderte der Polizeicommissar Wohlgemuth seinen Umworbenen offen auf, „Vorträge zu halten, es könne ihm nichts passiren, er stehe unter seinem Schutz!" Und der „Privatmann", der solchen Schutz gewähren kann, begleitet seinen Mann nach Basel, spendirt ihm Gold, bewirthet ihn — so unvorsichtig! — in dem Restaurant zur Johanniterbrücke, packt ihm noch „für die lieben Kinder" Schinken ein. Endlich am 16. März bekannte sich „Privatmann" Romann in eigener Handschrift schwarz auf weiß als der Polizeicommissar „A. Wohlgemuth, Illzacherstraße 45, Mülhausen". Zu gleicher Zeit, da Wohlgemuth diese Correspondenz und Zusammenkunft pflog, hatte der Mülhauser Polizeicommissar sich wiederum an den Genossen Lutz in Basel gewandt, der ihm dann endlich den berühmten Reinfall in Rheinfelden bereitete, nicht ohne daß der „Privatmann" vorher Instructionen, fixes Engagement und Besoldung in üblicher Höhe gespendet."

[Der Handel mit amerikanischem „Schweineschmalz"] birgt für den Verkäufer die Gefahr in sich, eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu erhalten. So erging es wenigstens einem Kaufmann und seinem Commis, welche am Freitag vor der 87. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts standen. Sie hatten unter der Bezeichnung „Amerikanisches Schmalz" eine Waare verkauft, welche nach dem Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Bischof diesen Namen nicht verdiente, denn sie bestand aus einer Mischung von Schmalz, Baumwollensamenöl und Stearin, ein Fabrikat, welches in Amerika im großartigsten Maßstabe hergestellt und nach Europa exportirt werden soll. Nach der Polizeiverordnung darf dieses Gemisch dem Käufer nur als amerikanisches „Fett" verabfolgt werden unter der ausdrücklichen Mittheilung, daß es fremde Bestandtheile enthalte. Die Angeklagten hatten dies versäumt, und der Kaufmann wurde zu einer Geldstrafe von 25 M. verurtheilt, während sein Commis mit einer solchen in Höhe von 3 M. davonkam.

[Zur Arbeiterbewegung im rheinisch-westfälischen Kohlengebiete] wird der „Nat.-Ztg." aus Gelsenkirchen, 9. Mai, geschrieben: Seit heute Morgen sind derart viel Truppen im Ruhrkohlenrevier zusammengezogen, daß man glauben sollte, es fände Frühjahrmanöver statt; zwischen Dortmund und Oberhausen sind jetzt stationirt drei Schwadronen Husaren von Düsseldorf, zwei Schwadronen Kürassiere von Münster, drei Schwadronen Husaren von Paderborn, außerdem vier Bataillone Infanterie aus den Garnisonen Münster, Wesel und Lippstadt. Dieses Aufgebot von Militärmacht muß zu dem Glauben führen, daß die Behörden ernstliche Unruhen befürchten.

Aus Bottrop, 8. Mai, berichtet man der „Rhein.-Westf. Ztg.": In der Nähe des neuen Schachtes der Zeche „Prosper" hat gestern Nachmittag eine großartige Prügelei zwischen Bergarbeitern stattgefunden. Etwa 20 in der hiesigen Gegend angesessene Bergleute, welche angefahren waren und von der Schicht zurückkehrten, wurden von den in der Nähe der Zeche herumlungernden polnischen Arbeitern, deren Zahl bis über 80 anwuchs, angegriffen. Eine vollständige Schlacht entwickelte sich, als die Deutschen sich auf ein in der Nähe belegenes Gehöfte zurückzogen, wo sie sich mit Heugabeln, Schippen und Spaten bewaffneten, und die Polen in die Flucht schlugen. An bedeutenden Verletzungen hat es dabei nicht gefehlt, und auch den einschreitenden Gendarmen wurde thätlich Widerstand geleistet, so daß eine größere Zahl von Tumultuanten mit Hilfe des Militärs festgenommen werden mußte. Die Rädelsführer wurden heute Morgen in einer Stärke von 13 Mann nach Münster ins Gefängniß abgeführt. Heute Vormittag hat auf einer Wiese eine Versammlung von mehr als 2000 Bergleuten stattgefunden, welche beschlossen, den Strike weiterzuführen und von den gestellten Forderungen nicht abzulassen. Auf dem neuen Schacht von „Prosper" waren heute Morgen etwa 50 Mann angefahren. Hier liegt eine Compagnie des 13. Infanterie-Regiments aus Münster, wovon eine Abtheilung das Zechengebäude des neuen Schachtes besetzt hat. Die Wirthschaften sind geschlossen.

In Herne kam es am 7. Mai zu einem bedauerlichen Auftritt zwischen den Polizeibeamten und den strikenden Bergleuten, denen sich Tags darauf auch noch die ganze Belegschaft der Zeche „Mont Cenis" angeschlossen, so daß jetzt alle umliegenden Zechen in den Strike eingeschlossen sind. Als am Abend des 7. eine große Zahl der Strikenden die Straßen der Stadt in kleineren Abtheilungen durchzog, fielen plötzlich, so berichtet der „Westf. Merkur", aus einer derselben zwei auf einen der sie begleitenden Polizeibeamten gerichtete Revolverschüsse, welche jedoch glücklicher Weise fehl gingen. Sich rasch wendend, zieht auch der Beamte seinen Revolver, und todt getroffen sinkt ein Bergmann zu Boden; die Kugel war ihm oberhalb der Nase ins Gehirn gedrungen. Laut „H. Ztg." heißt der erschossene Bergmann Fechte, der Polizeidiener Diekmann. Fechte, welcher schon mehrfach mit der hiesigen Polizei Rencontres gehabt, hat den auf einem Patrouillengang befindlichen D. angegriffen und zwei Revolverschüsse auf denselben abgefeuert. Dem dritten Schuß ist D., der inzwischen seinen Revolver freigemacht, zuvorgekommen, und sein Schuß hat den F. so unglücklich in die Stirn getroffen, daß er kurz darauf eine Leiche war.

[Militär-Wochenblatt.] Wernher, Oberst und Flügeladjutant Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, mit den Functionen des General-Adjut. Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs beauftragt. v. Fumetti, Major z. D., zuletzt im jetzigen Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des gedachten Regts., der Abschied bewilligt. Westerweller v. Anthoni, Gen.-Lt. und Gen.-Adjut. Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disp. gestellt. Wiebe, General der Infanterie z. D., zuletzt Gen.-Lt. und Inspecteur der 1. Fuß-Art.-Inspect., der Diensttitel eines Generals der Artillerie verliehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ch— **Aus dem Ober-Verwaltungsgericht.** In Neustadt OS. besteht unter dem Namen „Neustädter Molkerei" eine eingetragene Genossenschaft mit eigenem Grundstück, welche 22 Mitglieder zählt und die bessere Verwerthung der von den letzteren aus ihren Milchwirthschaften gewonnenen Milch bezweckt. Der Magistrat in Neustadt veranlagte den Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer H. zu W., welcher Mitglied dieser Genossenschaft ist, als solches nach einem fingirten Einkommen aus dem Genossenschaftsbetriebe zu den Gemeinde-Abgaben. Mit einem hiergegen erhobenen Einspruche abgewiesen, klagte H. gegen den Magistrat auf Freilassung von dieser Steuer, weil er in Neustadt weder Grundbesitz habe, noch Gewerbe betreibe, die Genossenschaft ihren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinaus nicht erstrecke, und hiernach weder er noch die Genossenschaft communalsteuerpflichtig sei. Der Beklagte wendete ein, daß die Genossenschaft in N. ein mit Gebäuden besetztes Grundstück im Werthe von 150 000 M. besitze und dort die Molkerei und den Schwarzviehhandel betreibe, daher nach § 4 Abs. 3 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und dem Gemeinde-Steuerregulativ der Stadt Neustadt OS. die Heranziehung des H. zur Steuer gerechtfertigt sei, was auch aus der Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts vom 24. Mai 1887 — Bd. XV S. 89 — folge, wonach die Mitglieder einer Commanditgesellschaft ebenso wie die Mitglieder einer offenen Handelsgesellschaft als Gewerbetreibende im Sinne des § 1 des Communalsteuergesetzes vom 27. Juli 1885 anzusehen seien und daher der Communalbesteuerung am Orte des Gewerbebetriebes, d. h. am Sitze der Commanditgesellschaft, unterliegen und dieser Grundsatz auch da Platz greife, wo nicht eine physische Person, sondern eine Actiengesellschaft als Commanditistin auftritt. Der Bezirksausschuß zu Oppeln erkannte am 14. Januar 1889 dem Klageantrage gemäß; derselbe nahm an, daß bei Productivgenossenschaften ein Hinausgehen über den Kreis der Mitglieder nicht schon dann stattfindet, wenn die Producte an Nichtmitglieder verkauft werden, die Genossenschaft aber Producte aus den Wirthschaften von Nichtmitgliedern — mit oder ohne Verarbeitung dieser Producte — nicht zum Verkauf bringt und nach § 1 a. a. O. eine eingetragene Genossenschaft in ihren einzelnen Mitgliedern nicht zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden kann. Auf die Revision der Beklagten bestätigte, wie uns aus Berlin geschrieben wird, das Ober-Verwaltungsgericht (II. Senats vom 7. Mai 1889) die Vorentscheidung mit folgender Begründung: Nicht der einzelne Genossenschafter, sondern die Genossenschaft betreibt das Gewerbe, daher kann nicht der einzelne Genossenschafter als solcher zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden; dies verbietet das Gesetz.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der § 20 des Preußischen Gesetzes über das Mobiliarfeuerversicherungswesen vom 8. Mai 1837, wonach Derjenige, welcher Mobiliarvermögensgegenstände gegen Feuersgefahr wissentlich zu einem höheren als dem gemeinen Werthe versichert, außer der Zurückführung der Versicherungssumme auf diesen Werth, eine dem Betrage der Ueberversicherung gleichkommende Geldbuße verwirkt hat, welche, wenn die Entdeckung der Ueberversicherung erst nach eingetretenem Brande geschehen, verdoppelt wird — ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts III. Strafs., vom 7. Februar 1889 durch das Reichsstrafgesetz-Buch nicht aufgehoben. Er kommt jedenfalls bei der Ueberversicherung, bezw. bei der Beihilfe zur Ueberversicherung zur Anwendung, wenn sie nicht zu einem strafbaren Betrug oder Betrugsversuch, bezw. nicht zur Beihilfe zum Betruge geführt hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Mai.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Candidat Fuchs. Vorm. 9: Diakonus Konrad. Nachm. 2: Hilfspred. Lehfeld. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diak. Konrad und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Gerhard. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Senior Neugebauer. — Bußtag früh 6: Diakonus Konrad. Vorm. 9: Senior Neugebauer. Nachm. 2: mit der Magdalenen-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh $7\frac{1}{2}$: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Just. — Bußtag Vorm. 8: Diak. Konrad. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Diak. Konrad.

Krankenhospital. Am Sonntag und am Bußtag Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Am Sonntag und am Bußtag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz. Nachm. 2 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vormittag $10\frac{1}{4}$ (Armenhauskirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diak. Schwartz. — Bußtag früh 6 (St. Christophori): Diak. Schwartz. Vormittag 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs. — Am Bußtag im Armenhaus Vorm. 9 und im Arbeitshaus Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Senior Decke. Nachm. 2: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. $11\frac{1}{2}$: Hilfsprediger Schneider. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$ und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Lic. Hoffmann. — Bußtag früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Hilfsprediger Schneider. — Beichte und Abendmahl früh $6\frac{3}{4}$: Diak. Jacob und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Lic. Hoffmann.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner. Vorm. $11\frac{1}{2}$, akademischer Gottesdienst: Prof. D. Schmidt. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Hilfspred. Semerak. — Bußtag Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Abicht.

Claassen'sches Siechhaus. Donnerstag Gottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin. — Bußtag Vorm. $8\frac{1}{2}$: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Beide Geistliche.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Prediger Missig. — Bußtag Vormittag 11: Divisionspfarrer Kolepke. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier durch denselben.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Diak. Weis. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Bußtag Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Meyer und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 6, Bibelstunde in Klein-Sägewitz: Pastor Günther. — Bußtag Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: fällt aus. — Nachm. $4\frac{1}{2}$, Feier des 39. Stiftungsfestes Bethaniens, Festpredigt: Pastor Alberts aus Strehlen. — Nachm. 5: Missionsgottesdienst: Prediger Runge. — Bußtag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. $12\frac{1}{4}$, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Bußtag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachmittag 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Bußtag Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag, den 13. Mai, Juden-Missionsstunde: Pastor Becker.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Pastor Becker. — Bußtag: Ein Candidat.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 12. Mai. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 12. Mai, früh $9\frac{1}{2}$ Uhr, Erbauung, Prediger Bursche.

Kleine Chronik.

Die Fahrten über den atlantischen Ocean nehmen immer weniger Zeit in Anspruch, trotzdem man schon vor Jahren am äußersten Punkte angelangt zu sein glaubte. Der am 7. d. M. in New-York angekommene Dampfer der Inman-Linie „City of Paris" hat die Reise von Queenstown nach Sandy Hook in 5 Tagen 23 Stunden 7 Minuten zurückgelegt, d. h. um 2 Stunden 48 Minuten weniger als die „Etruria" einmal gebraucht hatte, als sie die bis dahin bekannte schnellste Reise machte. Am 7. Mai legte die „City of Paris" 511 Meilen zurück. Bisher hatte die „Umbria" die schnellste Tagesreise zu verzeichnen, nämlich 505 Meilen.

Statistisches. Während noch 1871 auf je 30 Preußen und auf je 50 Deutsche ein Berliner kam, war nach der Volkszählung von 1885 schon jeder 21. Preuße und jeder 35. Deutsche ein Berliner (Berlin hatte nach jener Zählung 1 315 000, Preußen 28 318 000, das Reich 46 855 000 Einwohner). Jeder 21. Baier war ein Münchener, jeder 13. Sachse ein Dresdner, jeder 7. Engländer ein Londoner, jeder 16. Franzose ein Pariser, jeder 34. Oesterreicher ein Wiener.

Ein Volkstumult fand in Madrid am 4. d. M. statt. An diesem Tage sollte anläßlich des Katholiken-Congresses in der dem Congresse überwiesenen Kirche eine große musikalische Aufführung abgehalten werden. Das Concert sollte öffentlich sein und Spaniens Stolz, der „Ruisennor de Navarra", die Nachtigall Navarras, der berühmte Sänger Gayarre, sollte singen. Wenn Gayarre im Teatro Real auftritt, ist das Haus stets bis in die letzten Winkel gefüllt, und selbst für die schlechtesten Plätze werden fabelhaft hohe Preise gezahlt. Man kann sich also leicht denken, mit welcher Erregung und in welcher Massenhaftigkeit die Bewohner Madrids am Sonnabend zur Kirche von San Geronimo strömten, um die herrliche Stimme ihres geliebten Tenors umsonst zu hören. Das Concert sollte um 4 Uhr beginnen und um 3 Uhr sollten die Thüren der Kirche geöffnet werden, damit die draußen harrende Menge in Ruhe und Ordnung eintreten könne. Aber der Kirchendiener hatte schon vorher so Vielen Einlaß gewährt, daß schon um 1 Uhr durch die Pforte der Sacristei die ganze große Kirche sich dicht gefüllt hatte. Auf dem weiten Platz vor dem Gotteshause wuchs unterdeß das Publikum zu so bedenklichen Massen an, daß auf Befehl der Polizei um 2 Uhr die Gitterthore vor der Kirche geschlossen werden mußten und das Volk bedeutet wurde, es könne Niemand mehr eingelassen werden. Damit brach der Tumult los. Vergebens wurde von der Sacristei aus durch Telephon Hilfe beim Civil-Gouverneur erbeten. Dieser war nicht anwesend, und von den übrigen Beamten entschloß sich Niemand, eine Anordnung zu treffen. Inzwischen erschien der Präsident des Congresses, Cardinal-Erzbischof Benavides, in vollem Ornat, begleitet von dem Bischof von Madrid, an der Kirchthür, oder richtiger gesagt hinter der vor dieser aufgestauten Menge, die sich aber trotz der Rufe einiger Polizisten und Geistlichen: „Platz für Se. Eminenz!" nicht vom Fleck rührte, sondern den Kirchenfürsten und seine Begleiter einfach verhöhnte. Nicht besser erging es dem Sänger Gayarre. Dieser versuchte sein Heil mit einer Ansprache, wurde aber niedergeschrien und vermochte ebenso wenig wie die Prälaten in die Kirche hinein zu gelangen. „Wenn wir Sie nicht hören sollen," rief ihm die erbitterte Menge zu, „so soll Sie Niemand hören." Darüber wuchsen der Tumult und der Lärm zu einem unbeschreiblichen Chaos an. Die schwache Polizeimacht erwies sich völlig unfähig, Ordnung zu schaffen. Um 4 Uhr beschloß endlich Cardinal Benavides im Einverständniß mit der ihn umgebenden Mehrzahl der Congreßmitglieder und angesichts der Unmöglichkeit, in die Kirche hineinzugelangen, die Ceremonie abzubestellen. Dieser Entschluß wurde von der draußen harrenden Menge mit Jubelgeschrei und Gejohle begrüßt, während im Innern der Kirche natürlich Empörung und Enttäuschung herrschte. Die Scenen zu beschreiben, welche sich dann beim Oeffnen der Thore abspielten, als die Eingeschlossenen die Kirche unter dem Geheul, Gepfeife und Triumphgeschrei der draußen Harrenden verließen, ist unmöglich.

Die ganze Strenge der russischen Paßvorschriften, so wird den „M. N. N." aus Petersburg berichtet, mußte in den letzten Tagen der bekannte Claviervirtuose Arthur Friedheim an sich erfahren. Friedheim ist russischer Unterthan und mußte sich nach Beendigung einer Concertreise mit Teresina Tua zur Reise nach Deutschland mit einem neuen Paß versehen. Da er Bürger Pernaus ist und ein Briefwechsel wegen der schlechten Verbindung oft wochenlang dauert, so mußte der Stadthauptmann von Petersburg bei dem Gouverneur von Livland und dieser bei dem Pernauschen Magistrat telegraphisch anfragen, ob letzterer etwas gegen die Abreise des Künstlers einzuwenden habe. Obgleich dieser Depeschenverkehr mehrmals wiederholt wurde, konnte sich der Magistrat der Stadt Pernau zu einer Antwort nicht entschließen und Friedheim — nicht abreisen. Vier Wochen wartete er, verlor eine Concertbestellung nach der andern und entschloß sich endlich, ohne Paß über die Grenze zu gehen. Bei diesem Unternehmen wurde er jedoch von zwei Grenzsoldaten angehalten, die ihn verhafteten und vor den Kreischef führten. Dieser durchmusterte seine Papiere und befahl, ihn einzusperren. Nach ein paar Tagen durchsuchte man seine Papiere und als sich darunter eine Anzahl Recensionen deutscher Blätter fanden, wurde dem Kreischef doch die Sache zu ernst. Er ließ Friedheim unter Bewachung zweier schwer bewaffneter Soldaten vorführen und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er jedenfalls den Claviervirtuosen Arthur Friedheim erschlagen und sich seiner Habseligkeiten bemächtigt habe; er, der Kreischef, werde ihn daher nach Petersburg senden müssen. Diese Aussicht, des Mordes seiner eigenen Person beschuldigt, die tagelange Reise nach Petersburg zu machen, muß dem armen eingekerkerten Virtuosen nicht sehr verlockend gewesen sein und er kam auf den glücklichen Gedanken, sich zu erbieten, seine Gleichheit mit jenem „Friedheim" der gestrengen Obrigkeit durch sein Clavierspiel nachzuweisen. In Gegenwart der clavierkundigen Tochter des Kreischefs gab der Virtuose durch Vortragen der zweiten Rhapsodie von Liszt und anderer Stücke einige Proben seines Könnens und wurde nun als der richtige Friedheim anerkannt und der Makel des Verdachts, sich selbst umgebracht und dann mit seinen Sachen durchgebrannt zu sein — also einen Raubmord an sich selbst begangen zu haben —, von ihm genommen. Nachdem er versprochen, nach Petersburg zu reisen und sich dem Stadthauptmann zu stellen, wurde er freigelassen. Durch die liebenswürdige Behandlung seitens seines Vaterlandes soll er jedoch zu dem Entschluß gedrängt worden sein, aus dem russischen Unterthanenverbande auszuscheiden und deutscher Reichsangehöriger zu werden.

Räthsel.

I.

Hoch zum Himmel rage ich,
Wolkenhaufen trage ich,
Kopflos aber renne ich
Hin zum Meer: Nun nenne mich. — Lhw.

II.

Was am Rhein, dem sagenreichen,
Trüb aus mir im Herbste fließt,
Berg' ich mit vertauschtem Zeichen,
Bis ihr fröhlich es genießt.

Wünscht ihr, daß es euch erquicke,
Setzt mir noch ein Zeichen ein!
Folgsam bring' im Augenblicke
Ich auf Wunsch es dann herein. — C. L.

III.

Wer reisen will und frischen Muth
Im jungen Herzen hat,
Der gebe nicht — ich rathe gut —
Mit Eins und Eins ins Bad.

Im leichten Kittel froh und frei
Verspürt man mehr Genuß,
Als wenn man sich in Drei und Zwei
Stets blicken lassen muß.

Aus Zwei und Eins trägst Mäntel Du
Dort für die Damenwelt,
So daß ein Fremder aus Peru
Fast für Zwei-Eins Dich hält.

Nein, wähl' ein Ränzel, nicht zu groß,
Und zieh' ins ferne Land;
Mach's wie Drei-Eins, der führerlos
Die rechte Straße fand.

Und wenn Du in den Bergen bist,
Da zeig' Dich frisch und dreist,
Wenn Eins und Zwei der Weg auch ist,
Nicht etwa nur so heißt.

Wer lieber sich ins Bad begiebt,
Der kommt mir vor mit Recht,
Wie einer, der am Ganzen nippt,
Statt daß er Rheinwein zecht. — M. H.

• **Ein neuer Theodor** traf gestern hier von Hamburg ein. Derselbe, ein jüngeres, indisches, männliches Exemplar von fast 2 Meter Höhe, ist schön gebaut und gutartig. Er wurde für 8 junge Löwen und einen Leoparden, alles ausschließlich im Garten geborene Thiere, eingetauscht. Zur Erinnerung an den alten, vielbekannten Theodor ist dem neuen männlichen Elephanten der gleiche Name beigelegt worden.

△ **Schweidnitz**, 9. Mai. [Schulangelegenheiten.] In der letzten Zeit gelangte die Anstellungs-Ordnung für die Lehrer und Lehrerinnen in Schweidnitz nochmals zur Berathung der städtischen Schul-Deputation, des Magistrats und der Stadtverordneten, nachdem die kgl. Regierung zu Breslau sich mit den in dem Entwurfe ausgesprochenen Grundsätzen im Allgemeinen einverstanden erklärt und nur in wenigen Paragraphen eine Abänderung verlangt hatte. Die berathenden Körperschaften sind auf die Absichten der königl. Regierung eingegangen bis auf einen Punkt, in Betreff dessen wohl auch eine Vereinbarung erzielt werden dürfte. Die städtischen Behörden wünschen, daß die Gehaltszulage, welche den Lehrern gewährt wird, welche die Prüfung für Mittelschulen abgelegt haben und in einer der städtischen Schulen Unterricht ertheilen, der über das Ziel der Volksschulen hinausgeht, als pensionsberechtigt angesehen werde, welcher Ansicht die königl. Regierung nicht zustimmt. Uebrigens geschieht fortan die Berufung nicht mehr für eine bestimmte Schule, sondern nur für städtische Schulen überhaupt. Die Lehrer und Lehrerinnen können daher von einer Anstalt zur andern versetzt werden. Dieser Bestimmung nicht unterworfen sind die Lehrer, mit deren Stelle ein kirchliches Amt verbunden ist. Ebensowenig können akademisch gebildete Lehrer von der höheren Töchterschule oder der evangelischen Mittelschule an eine der Volksschulen versetzt werden.

—l— **Strehlen**, 10. Mai. [Gutsverpachtung.] Das der Stadtgemeinde Strehlen gehörende Rittergut Mückendorf ist auf die neue Pachtperiode an den Amtsrath Kämpfe aus Grögersdorf für sein Meistgebot von jährlich 19 000 Mark verpachtet worden. Das Gut brachte früher 22 000 Mark Pacht jährlich.

=ch= **Oppeln**, 10. Mai. [Fürstbischof D. Kopp] traf heute Nachmittag 4 Uhr, aus Cosel kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst der Curator des Czarnowanzer Waisenhauses, Canonicus Dr. Franz, sowie die Geistlichen der hiesigen und benachbarter Pfarrgemeinden zu seinem Empfange versammelt waren. Nach kurzem Aufenthalt fuhr derselbe in Begleitung des Curators nach Czarnowanz, wurde daselbst von dem Kreisdeputirten, Majoratsbesitzer Grafen Garnier-Turawa Namens des Kreises begrüßt und nahm im dortigen Kloster Wohnung. Sonnabend findet die Firmung der Waisenkinder, der Parochianen sowie einiger Nachbargemeinden des Archipresbyteriats Groß-Döbern statt; des Nachmittags wird ein vom Canonicus Dr. Franz angebotenes Diner im Kloster eingenommen, an welchem auch Regierungs-Präsident Dr. von Bitter theilnehmen wird. Am Abend begiebt sich der Fürstbischof nach Jelowa, wo die Firmung am Sonntag erfolgt und von da am Montag zu gleichem Behufe nach Budkowitz; demnächst wird die Reise nach dem Kreise Kreuzburg fortgesetzt.

Telegramme:

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 11. Mai. In einem dem Siege Wißmann's gewidmeten Leitartikel der „Times" heißt es: Es ist unerläßlich, daß das Ansehen Deutschlands in dem der Ostafrikanischen Gesellschaft zugewiesenen District hergestellt werde. Obgleich wir auf den schließlichen Ausgang mit einiger Besorgniß blicken, können wir doch unsere deutschen Bundesgenossen zu Wißmann's Erfolgen nur beglückwünschen.

Essen, 11. Mai. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" zufolge strikt noch die Zeche Monopol bei Camen, auf die Zechen Carl, Königsborn, Massener Tiefbau sind Kürassiere eingerückt. Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", daß General-Director Arnsberger sich den Forderungen der Bergleute gefügt habe, ist vollständig erfunden. Die gestrige Versammlung der Grubendirectoren der drei Dortmunder Reviere beschloß einstimmig, den Bochumer Beschluß, betreffend die Rückweisung der alten Forderungen, so lange die Bergleute im Contractbruch verharren, sich anzueignen. In Dortmund sind alle Lustbarkeiten für Sonntag untersagt. Minister Herrfurth ist gestern Abend nach Berlin zurückgereist. Oberpräsident Hagemeister und Regierungspräsident Liebermann haben Dortmund heute verlassen. In Gelsenkirchen herrscht vollständige Ruhe.

Lyon, 11. Mai. In Thizy stellten gestern 10 000 Weber die Arbeit ein. Ruhestörungen fanden bisher nicht statt.

Wien, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte in der Abendsitzung die übrig gebliebenen Kapitel des Budgets und nahm in zweiter Lesung das Finanzgesetz für 1889 an, welches einen Ueberschuß von 2 770 059 Gulden aufweist.

Petersburg, 11. Mai. Der Director der Canzlei der unter der Leitung des Kaisers stehenden Wohlthätigkeitsanstalten, Wirklicher Geheimer Rath Durnowo, ist zum Leiter des Ministeriums des Innern unter Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung ernannt worden.

Newyork, 11. Mai. Gestern wüthete in den östlichen Staaten von Maryland bis Connecticut ein verheerender Cyclon, mehrere Menschen wurden getödtet; der Schaden ist beträchtlich.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 10. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. + 0,33 m.
— 11. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m. U.-P. + 0,31 m.

Litterarisches.

Christliche Erzählungen des In- und Auslandes. Herausgegeben von A. Steen. Neunter Band. Valeria, oder Kaiserin und Sclavin. Eine Diakonissin im alten Rom. Frei nach dem Englischen. Mit Vorw. von Superintendent Dr. theol. G. Pank in Leipzig. Mit 26 Illustrationen. — Verlag von M. Heinsius in Bremen. — Der Titel der Sammlung, sowie der einzelnen Erzählungen bezeichnet scharf und genau den Zweck und Charakter der Erzählungen. Sie führen uns in die Kämpfe des Christenthums in seiner beginnenden Entwicklung, welche es gegen das Heidenthum zu bestehen hatte. Diese Vorgänge haben ein historisches und dadurch allgemeines Interesse. Aber nicht um dieses Interesse handelt es sich in den vorliegenden Erzählungen, sondern vielmehr um den besonderen Zweck, die christliche Jugend (warum sie der Vorwortschreiber als die „evangelische" Jugend bezeichnet, ist uns unklar!) durch die dem jugendlichen Alter angepaßte Form der Erzählung in ihrem Glaubenseifer zu bestärken und zu größerem Eifer anzuspornen: nicht in dem bösen Sinn eines zelotischen Kampfes gegen Andersgläubige, aber doch in vielen Fällen mit gleichem Erfolg — so fürchten wir! Von dieser, wie es uns scheinen will, etwas bedenklichen Tendenz abgesehen, muß man anerkennen, daß die Erzählungen auf ihren Zweck mit großem Geschick zugeschnitten sind. Die Sprache ist lauter; die Menschen sind aus dem lebendigen Getriebe der geschilderten Zeit aus Palast und Hütte, von der Straße und aus der Gesellschaft heraus aufgegriffen und gut geschildert. Die Fabel ist einfach und fast überall aus früheren englischen Schriften entnommen; dagegen sind die Schilderungen Roms und der einzelnen bezüglichen Localitäten sehr treu und anschaulich. Die Uebersetzung beziehentlich Bearbeitung des englischen Originals sind, so weit man dies beurtheilen kann, geschickt. Somit mögen die „welche es angeht" ihr Wohlgefallen an den Erzählungen haben und der unbefangene Beurtheiler mag zugestehen, daß es auf dem beregten Gebiet viel, viel Schlechteres giebt. S.

Deutsche Jugend. Neue Folge. Band VII. Heft 3, 4, 5. Herausgegeben von Julius Lohmeyer. Stuttgart. Gebr. Körner. Die alte Freundschaft zwischen uns und der „Deutschen Jugend" soll nicht etwa als erkaltet gelten, weil wir es versäumt haben, auf jedes einzelne Heft der besten aller Jugendzeitschriften hinzuweisen. Es war nur die Ueberfülle anderen Stoffes, welche uns zu einiger Einschränkung zwang. Ueber die Hefte selbst können wir wiederum nur das Beste sagen, was uns zu Gebote steht. Wir wüßten nicht, was wir Einzelnes aus dem überall belehrenden, spannenden Inhalt hervorheben sollten. Die Abbildungen, die colorirten sowohl wie die schwarzen, sind zahlreich und überaus gelungen. Möge das deutsche Volk und besonders seine Jugend niemals dieser lauteren Quelle von Belehrung und Vergnügen entrathen. S.

Der Schwarzwald. Von Wilhelm Jensen. — Unter diesem Titel erscheint im Laufe dieses Sommers lieferungsweise im Verlage von H. Reuthers Verlagsbuchhandlung in Berlin ein Prachtwerk mit Illustrationen von Wilh. Hasemann, Emil Lugo, Max Roman, Wilh. Volz und Karl Eyth. Jensen hat nicht die Absicht, einen Schwarzwaldführer zu geben. Sein Zweck ist, ein Bild des Schwarzwaldes in seiner Gesammtheit wie in seinen bedeutsamen Einzelheiten zu bieten und zwar, soweit der Umfang es erlaubt, ein erschöpfendes für alle seinem Gegenstand irgendwie entgegenkommenden geistigen Interessen. Ein allgemeiner Theil geht deshalb dem der Einzelheiten voran und faßt in gedrängter Darstellung die geologische Entwicklung, die Orographie und Geographie, die Zoologie und Botanik des Schwarzwalds zusammen, denen sich die Geschichte seiner Bewohner von ältester Zeit her, wie ihre und ihres Landes Art und Wesenheit in der Gegenwart anfügen. Das Werk verspricht ein sehr bedeutendes zu werden. R.

Der Ulan. Roman von Johannes von Dewall. Dritte Auflage. Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt. — Die neue Auflage dieses beliebten, in dem großen Jahre 1870/71 spielenden Dewall'schen Romans hat die Verlagshandlung durch die hübschen Illustrationen des genialen Zeichners G. Brandt zu einer Art Pracht-Ausgabe gemacht. Da der Preis für den starken Band billigst angesetzt ist, sind wir sicher, daß die neue Ausgabe womöglich eine noch raschere Verbreitung finden wird, als die früheren.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **Wien**, 11. Mai. Die General-Versammlung der Galizischen Carl-Ludwigsbahn beschloss 4% Zinsen für das Actiencapital, keine weitere Nachzahlung zu leisten und nach Tilgung der Zinsen der Prioritätenschuld den Julicoupon mit $5\frac{1}{4}$ Gulden einzulösen.

W. T. B. **Washington**, 10. Mai. Der monatliche Bericht des Landwirthschaftlichen Bureaus constatirt, dass der Stand des Wintergetreides von 94 auf 96, des Roggens von $93\frac{9}{10}$ auf $96\frac{5}{10}$ gestiegen ist. Der Durchschnittsstand der Wintergerste beträgt $96\frac{9}{10}$.

* **Oesterreichische Nordwestbahn.** Wie wir schon gemeldet haben, hat die Verwaltung beschlossen. für den am 1. Juli d. J. fällig werdenden Coupon der Actien Litr. A die Einlösung mit $3\frac{1}{2}$ Fl., für den Dividendenschein der Elbthalbahn-Actien mit 10 Fl. vorzuschlagen. Für die alten Nordwestbahn-Actien wird die Gesammtdividende also $4\frac{1}{4}$ pCt. (1887 4 pCt.) betragen, was 90 000 Fl. mehr erfordert, und für die Elbthalbahn-Actien 5 pCt. (1887 $3\frac{1}{2}$ pCt.), d. i. 405 000 Fl. mehr als im Vorjahre. Der über dieses Erträgniss hinausgehende Ueberschuss der Elbthalbahn ist nach Abzug der Tantièmen zwischen beiden Actienarten getheilt worden und wird für die Nordwestbahn theilweise zur Dividende herangezogen, so dass diesem Zuschuss deren Erhöhung um 90 000 Fl. zu danken ist. Dabei können noch 72 455 Fl. (1887 36 281 Fl.) dem Reservefonds des garantirten Netzes zugewiesen werden. Der Reservefonds des Elbthalnetzes wird mit 18 205 Fl. (1887 0) dotirt und ausserdem der Vortrag auf neue Rechnung von 80 602 Fl. auf 143 800 Fl. erhöht.

Ausweise.

Wien, 11. Mai. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 663 013 Fl. Plus 56 914 Fl.

Magdeburg, 11. Mai. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	10. Mai.	11. Mai.
Rendement Basis 92 pCt.	25,00–25,30	25,35
Rendement Basis 88 pCt.	24,35	24,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,00–21,00	19,00–21,50
Brod-Raffinade ff.	–,–	–,–
Brod-Raffinade f.	–,–	–,–
Gem. Raffinade II.	–,–	–,–
Gem. Melis I.	35,25	–,–

Tendenz: Rohzucker etwas besser. — Raffinirte unverändert

Termine. Mai 21,75, Juni-Juli 21,80, August 21,90, October-December 14,65. Ruhig, fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 11. Mai, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Mai $86\frac{1}{4}$, Juni $86\frac{1}{4}$, Juli $86\frac{1}{2}$, August 87, September $87\frac{3}{4}$, October 88, December $88\frac{1}{2}$, März 1890 $88\frac{3}{4}$. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 8000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 Points Hausse.

Hamburg, 10. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai und Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Juni-Juli $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{1}{2}$ Gd., per Juli-August $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd., per August-Septbr. 24 Br., $23\frac{3}{4}$ Gd., per Septbr.-Octbr. $24\frac{1}{4}$ Br., 24 Gd. — Tendenz: Flau.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 11. Mai. Das Wetter war in dieser Woche anhaltend schön und trocken. Der Wasserstand ist im Laufe dieser Woche weiter abgefallen, und vermochten Kähne nur noch 1800—2000 Ctr. Ladung einzunehmen. Das Verladungsgeschäft hat jetzt begonnen sich etwas lebhafter zu gestalten und sind schon mehr Frachtabschlüsse, als in der Vorwoche zu verzeichnen. Kahnraum genügte den gestellten Anforderungen und waren Schiffer zu Abschlüssen geneigt. Frachten schliessen ziemlich unverändert.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,00 M., Berlin 6,00 Mark, Hamburg und Magdeburg 9,00 M.

Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 28 Pf., Mehl Stettin $23\frac{1}{2}$ Pf., Güter Stettin 25—27 Pf., Güter Berlin 32—36 Pf., Kohlen Berlin 25—26 Pf., Zucker Hamburg 39—40 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum betrug in der letzten

---

4 **Breslau**, 11. Mai. [Von der Börse.] Die Börse vermochte nach schwachem Verlauf sich später wesentlich zu bessern, Ungarische Goldrente und Türkenloose, zuerst vielfach offerirt, begegneten schliesslich guter Kauflust, namentlich konnten sich Türkenloose circa 2 Mark über ihren heutigen niedrigsten Stand emporschwingen. Montanwerthe ohne ausgesprochene Tendenz, Rubelnoten schwächer, Oesterr. Credit-actien und heimische Banken behauptet. Geschäft sehr gering.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $160\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $88\frac{3}{8}$ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente $83\frac{3}{4}$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $136\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte $75\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $105\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $95\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $103\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $67\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $218\frac{1}{4}$ bez., Türken $17\frac{1}{4}$—17,30 bez., Egypter 94 bez., Italiener $97\frac{3}{8}$ bez., Mexikaner 98 bez., Türkenloose $78\frac{3}{4}$—$77\frac{1}{2}$—$79\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160. 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 11. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 50. Staatsbahn 104, —. Italiener 97, 40. Laurahütte 136, 70. 1880er Russen 96, —. Russ. Noten 218, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 88, 30. 1884er Russen 103, 90. Orient-Anleihe II 67, 70. Mainzer 122, 10. Disconto-Commandit 232, 60. 4proc. Egypter 94, 10. Ruhig.

Wien, 11. Mai, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 50. Marknoten 58, 15. 4% ungar. Goldrente 103, 05. Still.

Wien, 11. Mai, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 75. Staatsbahn 241, 75. Lombarden 107, 75. Galizier 206, 75. Oesterr. Silberrente 86, —. Marknoten 58, 15. 4proc. ungar. Goldrente 102, 95. dto. Papierrente 97, 42. Elbethalbahn 209, —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Mittags. Credit-Actien 256, 25. Staatsbahn 207, 62, Galizier 178, 12. Ungarische Goldrente 88, 30. Egypter 94, 10. Laura —, —. Still.

Paris, 11. Mai. 3% Rente 87, 50. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener 97, $77\frac{1}{2}$. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 467, 81.

London, 11. Mai. Consols 98, 87. 1873er Russen 104, — Egypter 92, 12. Kühl.

Wien, 11. Mai. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	299 —	298 90
St.-Eis.-A.-Cert.	241 75	242 25
Lomb. Eisenb.	108 60	107 75
Galizier	207 —	206 75
Napoleonsd'or	9 44	$9\ 44\frac{1}{2}$

Cours vom	10.	11.
Marknoten	58 05	58 15
4% ung. Goldrente	103 12	103 —
Silberrente	86 —	86 —
London	118 90	118 95
Ungar. Papierrente	97 55	97 35

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 11. Mai 1889

Berlin, 11 Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 10	89 20
Gotthardt-Bahn ult.	151 —	150 20
Lübeck-Büchen	195 60	195 40
Mainz-Ludwigshaf.	122 30	123 —
Mittelmeerbahn ult.	122 25	122 —
Warschau-Wien	262 70	267 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 20	72 50
Ostpreuss. Südbahn	122 30	121 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 —	114 60
do. Wechslerbank	110 50	— —
Deutsche Bank	173 50	174 50
Disc.-Command. ult.	233 20	234 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	160 70	160 60
Schles. Bankverein	134 70	135 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	207 60	208 —
Bochum. Gussstahl. ult	206 80	208 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 50	53 50
do. Eisenb. Wagenb.	180 50	179 50
do. Pferdebahn	154 —	154 —
do. verein. Oelfabr.	100 90	101 —
Cement Giesel	163 —	163 40
Donnersmarckh.	75 40	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	92 90	93 —
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	110 —
Fraust. Zuckerfabrik	182 —	178 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	186 20	186 20
Hofm. Waggonfabrik	174 20	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 80	139 —
Laurahütte	136 50	136 10
Obschl. Chamotte-F.	164 —	163 70
do. Eisb.-Bed.	106 50	105 70
do. Eisen-Ind.	205 —	206 25
do. Portl.-Cem.	147 —	148 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	126 40
Redenhütte St.-Pr.	143 10	143 50
do. Oblig.	116 —	116 50
Schlesischer Cement	224 20	— —
do. Dampf.-Comp.	133 30	133 30
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 20	172 —
do. St.-Pr.-A.	172 20	172 —
Tarnowitzer Act.	32 —	31 50
do. St.-Pr.	103 50	103 10

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 30	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 10	102 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	174 50	175 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 10	101 90
do. Rentenbriefe	105 20	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	94 30	94 60
Italienische Rente	97 60	97 50
Mexikaner	98 10	98 20
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	73 80	73 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	74 —	73 80
do. 1860er Loose	128 60	128 —
Poln. 5% Pfandbr.	65 40	65 20
do. Liqu.-Pfandbr.	58 90	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	97 90
do. 6% do. do.	107 90	108 —
Russ. 1880er Anleihe	96 —	95 90
do. 1884er do. ult.	103 70	104 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	98 40	99 20
do. 1883er Goldr.	116 —	116 40
do. Orient-Anl. II.	68 —	67 90
Serb. amort. Rente	87 40	87 20
Türkische Anleihe	17 60	17 60
do. Loose	79 75	78 50
do. Tabaks-Actien	101 40	101 20
Ung. 4% Goldrente	88 60	88 70
do. Papierrente	83 90	83 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 55	172 45
Russ. Bankn. 100 SR.	218 70	218 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 55
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	172 20	171 95
do. 100 Fl. 2 M.	171 60	171 40
Warschau 100 SR 8 T.	218 45	218 25

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	175 75	176 87
Disc.-Command. ult.	233 37	234 12
Oesterr. Credit. ult.	160 75	160 87
Franzosen ult.	103 87	104 25
Galizier ult.	89 37	89 25
Lombarden ult.	50 62	50 75
Lübeck-Büchen ult.	196 —	196 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 75	123 —
Marienb.-Mlawka ult.	79 87	79 —
Mecklenburger ult.	172 37	172 75

Cours vom	10.	11.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 12	115 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	93 25	92 50
Laurahütte ult.	136 50	136 62
Egypter ult.	94 37	94 67
Italiener ult.	97 50	97 37
Russ. 1880er Anl. ult.	95 87	95 87
Türkenloose ult.	79 50	79 25
Russ. II. Orient-A. ult.	67 75	67 87
Russ. Banknoten ult.	218 50	218 50
Ungar. Goldrente ult.	88 37	88 50

Producten-Börse.

Berlin, 11. Mai, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 187, 75, Septbr.-October 185, 50. Roggen Mai-Juni 144, 25, September-October 146, —. Rüböl Mai 54, 60. Sept.-Oct. 53, —. Spiritus 70er Mai-Juni 34, 50, August-Septbr. 35, 50, Petroleum loco 22, 50. Hafer Mai 147, —.

Berlin, 11. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Matter.		
Mai-Juni	188 —	188 —
Septbr.-Octbr.	186 —	185 —
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Mai-Juni	144 50	144 —
Juni-Juli	145 —	144 25
Septbr.-Octbr.	146 25	145 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	147 —	145 75
Mai-Juni	143 50	142 25

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Mai	54 40	54 60
Septbr.-Octbr.	52 40	52 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco mit 70 M. verst.	35 40	35 50
Mai-Juni 70er	34 50	34 60
August-Septbr. 70er	35 50	35 50
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 30
Mai-Juni 50er	53 90	54 —
August-Septbr. 50er	55 10	55 —

Stettin, 11. Mai — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	182 50	182 50
Septbr.-Octbr.	184 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Mai-Juni	144 —	143 50
Septbr.-Octbr.	144 50	144 50
Petroleum loco	11 10	11 10

Cours vom	10.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Mai-Juni	54 50	54 50
Septbr.-Octbr.	52 50	53 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 60
Loco mit 70 M. verst.	34 70	34 80
Mai-Juni 70er	34 30	34 30
August-Septbr. 70er	35 40	35 30

Berlin, 10. Mai. [Städtischer Centralviehmarkt.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Gestern und am heutigen kleinen Freitags-Markt standen zum Verkauf: 702 Rinder, 417 Schweine, darunter nur 19 Bakonier, 959 Kälber und 215 Hammel. — An Rindern, unter denen übrigens 650 Ueberständer vom vorigen Montagsmarkt waren, wurden nur circa 70 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft — Inländische Schweine stiegen, wohl in Folge des geringen Auftriebs, im Preise und wurden geräumt. IIa und IIIa Qualität (Ia fehlte) 45—50 Mark pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier ohne Umsatz. — Kälberhandel ruhig. Ia 47—55, IIa 34 bis 46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Hammel ziemlich geschäftslos.

Woche 2 046 000 Qrs., hat sich also um über 150 000 Qrs. vermindert. In England war der Verkehr, nachdem die meisten der an der Küste angekommenen Ladungen verkauft worden sind, weniger belebt als in den vergangenen Wochen. Feine russische Weizensorten blieben begehrt, geringe Qualitäten fanden schwer Käufer. In Frankreich waren die Landmärkte etwas fester; bei den nachgebenden Preisen für Mehl am Pariser Markte blieben die Umsätze indess sehr geringfügig. In Belgien haben sich Preise nur schwach behaupten können, ebenso in Holland, obwohl der Abzug an den inländischen Consum ziemlich gut war. Die Märkte von Oesterreich-Ungarn verrathen bei schwacher Exportfrage und sehr verschiedenartig lautenden Ernteaussichten keine bestimmte Tendenz. Aus Südrussland, besonders aus den Azow-Districten, klagt man über die Wintersaaten. Neue Waarenverschlüsse kamen trotz ermässigter Frachten nur vereinzelt zu Stande. Die russischen Ostseehäfen zeigten sich zu Verkäufen etwas gefügiger, obwohl es an einem regulären Rendiment bietenden Angebot immer noch fehlt.

Das Berliner Termingeschäft war nur sehr geringfügigen Schwankungen unterworfen und schlossen Course ziemlich unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche einen ziemlich ruhigen Verlauf genommen, da die ausserordentlich warme Witterung viele Artikel vom Handel ausschliesst und auch die Unternehmungslust hemmt. Es haben sich daher die Umsätze auf ein unbedeutendes Maass herabgedrückt und sind Preise zum Theil nur nominell zu notiren.

In Weizen waren die Zufuhren zu Anfang der Woche nicht unbedeutend, doch da von keiner Seite irgend welche stimulirende Momente vorlagen, so konnten sie nur in schleppender Weise untergebracht werden, was natürlich zur Folge hatte, dass Preise sich nur mühsam auf gleicher Höhe zu behaupten vermochten. Als zu Ende der Woche Berlin eher etwas festere Tendenz meldete, konnte auch diese nicht irgend welchen belangreichen Einfluss auf hiesige Preise ausüben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schlesischer weisser 16,10—17,50 bis 18,10 Mark, gelber 16,00—17,40—18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war das Geschäft unbedeutend, da hiesige Läger noch ziemlich versorgt zu sein scheinen, und verharrten Preise ziemlich stabil, während sie aller Wahrscheinlichkeit nach eine Ermässigung zu verzeichnen gehabt hätten, wenn Zufuhren bedeutender gewesen wären.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—14,60—14,90 M., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft war es ruhiger als in der vergangenen Woche, doch haben einige Umsätze auf spätere Termine stattgefunden. Im Allgemeinen war der Verkehr von keiner grossen Bedeutung.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 151 M. Br., Mai-Juni 151 M. Br., Juni-Juli 151 M. B., September-October 149 M. Br.

In Gerste haben sich die hiesigen Läger fast total geräumt und ist dies ja auch der momentanen Situation angemessen, da bei der jetzigen warmen Witterung die Bedarfsfrage beinahe vollkommen aufgehört hat.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—15,20 M., weisse 15,50—16,50 M.

Hafer behauptete die aus der Vorwoche herübergenommene feste Stimmung und waren Zufuhren äusserst knapp. Im Ganzen jedoch verlief das Geschäft in diesem Artikel schleppend, weil Inhaber auf zu hohen Forderungen bestanden und den Verkehr dadurch sehr erschwerten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,00—14,40—14,80 M.

Im Termingeschäft sind so gut wie gar keine Umsätze zu verzeichnen und bleiben Preise daher weiter nominell.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 146 M. Br. u. G., Mai-Juni 146 M. Br. u. G., Juni-Juli 147 M. Br. u. G.

Hülsenfrüchte schwach gefragt. Kocherbsen in ruhiger Haltung, 14,00—15,00—15,50 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15,00 Mark. — Victoria-Erbsen unverändert, 15,00—15,50—16,00—17,00 M. — Linsen, kleine, 18—20—28 M., grosse 45—55 M. — Bohnen, ohne Angebot, 19,00—20,00 Mark. — Lupinen, feine Qualitäten gut verkäuflich, gelbe 7,60—9,30—10,50 Mark, blaue 7,30—7,90—9,00 M. — Wicken, mehr angeboten, 13,00—14,00—15,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Angebot ausserordentlich schwach und die Stimmung dafür fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—20,50 bis 21,50 M.

In Raps scheint das Geschäft für diese Saison beendet zu sein. Preise sind daher nur noch nominell.

Hanfsamen mehr beachtet. Per 100 Klgr. 15—15,50—16 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 14,75—15,25 M., fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen fest. Per 100 Klgr. schlesische 16,50—17,00 Mark, fremde 14,50—15,00 M.

Palmkernkuchen fest. Per 100 Kilogramm 12,75—13,25 M., September-October 12,00—12,50 M.

Leinöl ruhig. 47 M. Gd.

In Rüböl hat sich in dieser Woche wieder einmal seit längerer Zeit etwas mehr Leben gezeigt und haben einige Umsätze, speciell auf spätere Sichten stattgefunden. Die Tendenz hatte sich in dieser Woche sehr befestigt und schliessen Preise ca. 1 M. höher als zum Schluss der Vorwoche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Mai 57,00 Mark Br., September-October 54,00 M. Br., October-November 54,50 M. Br., November-December 55,00 M. Br.

Mehl ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack brutto Weizenmehl fein 25,25—25,75 Mark, Hausbacken 22,00—22,50 M., Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie sehr knapp, 8,70 bis 9,40 M.

Petroleum matt. Per 100 Klgr. 24 M. Gd.

Spiritus behauptete sich angesichts der immer spärlicher eingehenden Zufuhren sehr fest, während im Spritgeschäft eine weitere Belebung der inländischen Nachfrage bemerklich ist. Das Exportgeschäft entbehrt fortgesetzt jeglicher Anregung, da das Resultat der Discussion des neuen spanischen Alkoholsteuer-Gesetzes noch immer nicht bekannt ist.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe Mai 53,20 Mark Gd., 70er 33,50 M. Gd., Mai-Juni 53,20 M. Gd., 70er 33,50 M. Gd., Juni-Juli 53,50 M. Gd. u. Br., Juli-August 53,70 M. Gd., August-September 53,80 M. Gd. u. Br., September-October 53,80 Mark Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 23½—24 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 10. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 7. bis incl. 9. Mai 1889. Am 7. Mai: Dampfer „Hermine“ 4 Kähne, mit 14 200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Max“, 7 Kähne, mit 10 700 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Agnes“, 3 Kähne, mit 6100 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Alfred“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Posen III, leer, von do. nach do. 14 Kähne mit 47 400 Centner Güter, von do. nach do. — Am 8. Mai: Dampfer „Königin Louise“, 5 Kähne, mit 13 200 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Deutschland“, 10 Kähne, mit 7500 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Gross-Glogau“, mit 100 Ctr. Güter von Breslau nach Stettin, 24 Kähne, mit 60 440 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 9. Mai: Dampfer „Marschall Vorwärts“, 12 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Loebel“, 6 Kähne, mit 10 400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg“, 1 Kahn, mit 6400 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Carl“, 1 Kahn, mit 4000 Ctr. Güter, von do. nach do. 18 Kähne, mit 48 800 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Gertrud Schönbeck**, Herr Forstassessor **Ludwig Kicke**, Dittersbach.

Verbunden: Herr Major a. D. **Justin v. Obernitz-Machnitz**, Frl. **Anna Maria v. Biedenfeld**, Schloß Buchenau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Amtsrichter **Zimmermann**, Wünschelburg. Herrn **Hartmann v. Bismarck**, Palmnicken, Ostpr. Herrn **Richard Graf v. Königsmarck**, Radem.

Gestorben: Herr Major **Rudolph**, Breslau. Herr Lieut. **Bruno v. Jäckel**, Mannheim.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688. Graf Poninski, Rtgtsbes., n. Gem., Posen. Gräfin Henckel v. Donnersmarck, Weidenhof. Fr. Rtgtsbes. Weber, n. Tocht., Jauer. Badstübner, Amtsrichter, Schömberg. Fr. Commerzienrath Tielsch, n. Tochter, Waldenburg. Kramer, Kfm., Budapest. Arans, Kfm., Greiz. Möbius, Kfm., Leipzig. Dautzer, Kfm., Wien. Windberg, Kfm., Berlin. Wittmund, Fabrikant, Dessau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Gager, Fabrikbes., nebst Familie, Wien. von Pannwitz, Rgutsbes., Carlsruhe OS. John, Kfm., Dresden. Pfleiderer, Kfm., Barmen. Heyder, Kfm., Wermelskirchen. Schulten, Kfm., Elberfeld. Michaelis, Kfm., Hannover. Schenck, Kfm., Berlin. Robbe, Kfm., Hanau. Bleichstein, Kfm., Posen. Frietzsche, Kfm., Bremen. Paulsen, Kfm., Elberfeld.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499. Baron von Langermann, Rtgtsbes., Götza. Herz, Stadtrath, Posen. Schimmelfennig, Hauptm., Königshütte. Tarnogrocki, Rechnungsrath, n. Fam., Oppeln. Vorwerk, Ingenieur, Lodz. Vorwerk, Kfm., Lodz. Kosmack, Buchhändler, n. Fam., Wien. Kosmack, Kgl. Domänenpächter, Weeskenhof, Ostpr. Jeral, n. Fam., Berlin. Löbner, Apotheker, Köln. Cohn, Kfm., Berlin. Fr. Prunak, n. Tochter, Soldau. Eichborn, Ingenieur, Berlin. Schmitger, Redacteur, Budapest. Pinter, Techniker, Budapest. Heinr. Meyer, Kfm., Düsseldorf. Mohr, Fabrikbes., Ottensen. Fr. Hagemann, Wansen. Frl. Raabe, Magdeburg. Burmeister, Student, Rostock. Weichert, Kreisschulinspector, Leobschütz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Simon, prakt. Arzt, n. Gem., Gleiwitz. Mentzel, Ober-Steuer-Controleur, n. Gem., Pitschen. Albers, Rechtsanwalt, nebst Gem., Ratibor. Huckemeyer, Kfm., Glogau. Frau Amtsrichter Domainska, Lublinitz. Gebel, Fabrikant, Zedlitzhaide. Vallentin, Kfm., Glogau. Scholtz, Kfm., Dresden. Wetzel, Kfm., Radeberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Mai 1889.

Deutsche Fonds

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,30 bzG	104,20 bzG
D. Reichs-Anl.	4	108,15 B	108,00 B
do. do.	3½	104,25 B	104,25 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 G	107,00 ebzG
do. do.	3½	105,00 bz	104,90 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	102,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,85 B	101,85 B
do. Lit. A. ...	3½	102,00 bzB	102à2,05 bzB
do. Rusticale .	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
do. Lit. C. ..	3½	102,00 bzB	102à2,05 bzB
do. Lit. D. ...	3½	102,15 bz	102,15 bzG
do. altl.	4	101,40 G	101,50 B
do. Lit. A. ...	4	101,40 G	101,40 bzG
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,40 G	101,45 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,40 G	101,45 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,65 B	101,70 bz
do. do.	3½	102,00 bz	102,10 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 bz	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 G	103,70 G
do. do.	3½	102,10 B	102,10 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,75 B	98,00 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,25 bz	101,25 bz
do. rz. à 100	4	104,05 bzB	104,05 B
do. rz. à 110	4½	112,15 bz	112,25 B
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,00 B
do. Communal.	4	104,05 B	104,05 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,50 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G	105,00 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,80 B	103,00 B

Deutsches Eienbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,50 B	104,50 B
do K.	4	104,50 B	104,50 B
do. 1876	4	104,50 B	104,50 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,50 B	104,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oberschl. Lit. E.	3½	101,90 B	101,90 B
do. do. F.	4	104,50 B	104,50 B
do. do. G.	4	104,50 B	104,50 G
do. do. H.	4	103,90 G	103,90 G
do. 1873 ...	4	104,50 B	104,50 B
do. 1874 ...	4	104,50 B	104,50 B
do. 1879 ...	4½	104 00 G	103,90 G
do. 1880 ...	4	104,50 B	104,50 B
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,50 B	104,50 B
do. do. II.	4	104,20 G	104,20 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	7½	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	122,50 G	122,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,75 G	94,00 G
Italien. Rente. .	5	97,70 G	97,40 G
do. Eisenb.-Obl.	3	59,65 B	59,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,40 G	101,30 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	98,00 G	98,25 bz 10üer 8,35bz 20er fehl.
Oest. Gold-Rente	4	94,75 bzG	94,90 bzB
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	73,90 G	—
do. do. M/N.	4⅕	73,90 G	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,00 bz	73,90bzBkl.4,10bz
do. do. A/O.	4⅕	74,10 G	74 bz kl.4,25 bz
do. Loose 1860	5	129,25 ebzG	128,75 bz
Poln. Pfandbr..	5	65,30à20 bzG	65,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,60à65 bz	58,80 bzG
Rum. am. Rente	5	97,80 bzG	97,90 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,90 B	107,75 G
Russ. 1880er Anl.	4	95,90 bz	96,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,40à50 bz	103,50 G kl 3,50 bzG
do. Or.-Anl. II	5	68,35 G	68,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,70à60 bzB	17,30 bz
do. 400Fr.-Loose	fr	82à81 bzG	78,75à7,50à8bz G
Ung. Gold-Rente	4	88,75 bz	88,50 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,90 G	99,05 B
do. Pap.-Rente	5	84,15 bzB	83,90à60 bzG

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	115,25 bzB	114,75à50 bz
do. Wechslerb.	4½	6	110,75 bzB	110,00 bzG
D. Reichsb.*) ..	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	135,00 bzB	134,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	126,50 G	126,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. ...	10	—	146,50 B	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	49,00 bz	49,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5	105,00 bz	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	140,00 B	140,00 B
do. Strassenb.	6	7	153,00 B	153,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	178,50 B	180,00 G
Donnersmrckh.	0	3	76à6,50à5,75 bzB	75,35à6bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	105,75à25 bz B	105,60 à 75 à 25à75bz
do. Portl.-Cem.	—	10	146,00 bz	146,50 G
Oppeln. Cement	2½	6	124,50 G	124,00 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	134,00 bzB	134,00 B
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind. .	6⅓	—	140,00 G	139,75 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	173,00 G	172,25 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	173,00 G	172,25 G
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	138,00 G	137,85à90 bz
Laurahütte	5½	—	136,75 bzB	136,35à40 bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	—	101,25 G	101bB
Zuckerf. Fraust.	14	—	178,00à6bzB	184,50à4-187

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest W. 100 Fl. ..	172,40 bzB	172,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	219,10 bz	218,75 bz

Wechsel-Course vom 10. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,55 G
do. do.	2½	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,46 bz
do. do.	2½	3 M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 B
do. do.	3	2 M.	80,75 B
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	218,60 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	171,60 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. Mai. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar höchst. M	Pf	gering. Waar niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	80	14	60	13	80	13	40	12	20	11	90
Hafer	14	50	14	30	14	20	14	10	14	—	13	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 11. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 150,00 Br., Mai-Juni 150,00 Br., Juni-Juli 150,00 Br., September-October 149,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Mai 146,00 Br. und Gd., Mai-Juni 146,00 Br. und Gd., Juni-Juli 147,00 Br. und Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 58,00 Br., September-October 55,00 Br., October-November 55,50 Br., November-December 56,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,40 bez., schliesst 53,20 Br., 70er 33,60 Gd., Mai-Juni 50er 53,40 bez., schliesst 53,20 Br., Juni-Juli 50er 53,50 nominell, Juli-August 50er 53,70 nominell, August-Septbr. 50er 53,80 nominell, Septbr.-October 50er 53,80 nominell.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben Norma-Marke 17,15 bez.

Kündigungs-Preise für den 13. Mai:
Roggen 150,00, Hafer 146,00, Rüböl 58,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Mai: 50er 53,30, 70er 33,60 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles· f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.